

Genossenschaftspräsidentin übernahm Bauleitung bei Renovation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genossenschaftspräsidentin übernahm Bauleitung bei Renovation

Die rund zwanzigjährigen Häuser der *Baugenossenschaft Felsenegg in Adliswil (BGF)* wurden im Laufe des letzten Jahres renoviert. Das Besondere daran: Die neugewählte Präsidentin der Genossenschaft übernahm – obwohl nicht Fachfrau – die Bauleitung. Über dieses mutige Unterfangen erzählt Frau *Margrit Ochsner*:

«Das kam so: Als Ehefrau eines Bundesbeamten hatte ich immer die Möglichkeit einer teilzeitigen Berufstätigkeit, auch während der Schulzeit unserer beiden Söhne. Ich holte mir Erfahrungen in Buch-, Sekretariats- und Personalführung. Wohl aus diesem Grunde und weil gerade kein Mann bereit war, wurde ich von unserer GV als Präsidentin vorgeschlagen. Obwohl ich wusste, dass nach rund 20 Jahren seit Bestehen unserer Genossenschaft die Zeit der grossen Reparaturen anbrechen würde, übernahm ich das Amt.

Das Flachdach des einen Hauses war seit einiger Zeit nicht mehr dicht; der Vorstand erwog eine Gesamtrenovation. Der Architekt der Gründerjahre wurde angepeilt, und man schaute sich in der näheren und weiteren Umgebung Objekte an. Wir erkundigten uns weiter bei Firmen bezüglich Baumaterialien usw., um schliesslich unsere Vorstellung dem Architekten klar zu definieren. Der Architekt jedoch hatte inzwischen einen ausgebuchten Terminkalender. Das Dach musste jedoch umgehend repariert werden, und so riet er, die Renovation *selbst in die Hand zu nehmen*. Was ich dann auch tat.

Den Fachleuten unter den Lesern muss ich nicht jeden Arbeitsgang im einzelnen schildern, doch den Laien sei versichert, dass der Zeit- und Kraftaufwand enorm ist und von einer Nicht-Fachfrau doppelte Sorgfalt verlangt:

Planstudium, Offerten einholen, Bau-sitzungen organisieren, Ablehnung durch den Vorstand wegen Kostenüberschreitung, erneute Berechnungen.

Besprechungen mit Dachdecker, Spengler, Maler, Maurer, dem Bauamt. Entscheidungen beim Material und bei der Farbgebung, Präsentation an der GV. Grünes Licht für die Aufträge, Koordination in der Ausführung, tägliche Präsenz im Büro oder auf dem Bau, Bau-rapporte, Rechnungsprüfung, Garantiearbeiten usw.

Heute erstrahlen unsere Häuser im neuen Kleid, und die Mieter akzeptieren gerne den bescheidenen Zinsaufschlag.



Beizufügen wäre, dass nicht nur die Kosten für das Architekturbüro eingespart wurden. Unsere Männer haben die Isolation der Kellerdecken und der Fernleitung sowie die Baureinigung selber in die Hand genommen.

Die beteiligten Baufirmen äusserten sich positiv darüber, dass ich immer erreichbar war für Bauführer, Arbeiter und Lieferanten. Auch die Lokalzeitung würdigte in ihrem Bericht unsere Anstrengungen, wobei sie vor allem von der Farbgebung der Fassaden angetan war.

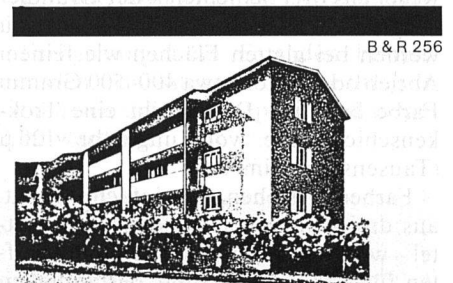
Dem Bericht wäre beizufügen, dass auch der Wohnkomfort insofern gestiegen ist, als dass in den Zimmern hinter den isolierten Wänden die Aussenwand merklich wärmer ist, man kann sich dran lehnen oder ein Bett direkt an die Wand stellen, auch ist der hinprasselnde Regen nicht mehr so «spürbar». Die obersten Wohnungen haben keine «graue» Decke mehr. Durch die neue doppelte Isolationsschicht auf dem Dach haben die Bewohner spürbar wärmer und dürfen öfters lüften. Auch können in den obersten Wohnungen die Heizkörper ordentlich zurückgeschraubt werden.

Auf Zahlen über Einsparungen beim Heizölverbrauch kann hier noch nicht eingegangen werden.

Unsere Baugenossenschaft hat vor zwei Jahren eine neue Heizung installiert. Ingenieure der Lieferfirma bemühen sich heute noch, mit der neuen Regeltechnik bei allen Aussentemperaturen ideale Werte zu erreichen.

Die erzielten Einsparungen werden mehrere Gründe haben: 1. Heizungsanlage; 2. teilweise Aussenisolation; 3. Isolation der Fernleitung und 4. (mir liegt daran, dies zu erwähnen) weniger feuchte Luft und Tröpfchenbildung an den Leitungen durch vermehrtes Lüften.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass der Arbeitsanfall bei der Bauleitung gross war, dass ich andererseits aber um viele Erfahrungen reicher geworden bin und diese, sollte jemand diesbezüglich Fragen haben, gerne weitergeben werde.»



Was vor zwanzig Jahren noch gut war, ist jetzt zu verbessern.

Was, wenn langsam aber sicher alles auf Sie zukommt? Fassade, Fenster, Dach, Haustechnik usw. Hundert Fragen und ein Partner, der für Sie alles plant und renoviert. Ein Gespräch ist ein guter Anfang.

Bereich «Umbau und Renovation»

GEILINGER

8401 Winterthur, Tel. 052/22 74 34